

Zeitschrift:	Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber:	Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band:	22 (1949)
Heft:	1
Rubrik:	Redaktionsbriefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS BUCH FÜR UNS

Mein Leben mit Benito. Die Bücher unserer Zeit, die sich mit dem Geschehen des zweiten Weltkrieges befassen, setzen sich nicht nur mit den politischen und kriegerischen Ereignissen auseinander, sondern sie dringen mehr als jemals in die privaten und teilweise sogar familiären Sphären jener Männer ein, die an der Spitze ihrer Armeen oder Staaten standen. Nach den unzähligen Werken über Eisenhower, Montgomery, Churchill, Hitler, Stalin und anderen noch lebenden oder von den Ereignissen hingerafften Persönlichkeiten, erschien nun im bekannten Thomas-Verlag in Zürich ein Buch, teilweise ein Tagebuch, das Mussolinis Leben, seine Arbeit, seinem Familienkreis und seinen politischen Kampf aufzeichnet. Rachele Mussolini, seine Lebensgefährtin, zeichnet als Verfasserin und schildert ihren Mann so, wie sie ihn kannte und erlebte. Sie schildert seinen Aufstieg zum Duce, seinen Ausschluss aus der sozialistischen Partei, seinen Kampf um die politische Macht in Italien und sein Ringen um den italienischen Menschen. Neben dem politischen Führer war Mussolini auch Mann und Vater, und Rachele Mussolini gibt interessante Einblicke in die menschlichen Seiten ihres Gatten. Ganz unmittelbar sind ihre Tagebuchaufzeichnungen aus dem Krieg 1939 bis 1945, die einmal mehr beweisen, wie die deutsche Militärmacht Mussolinis Führergewalt allmählich an sich riss, um Italien zum gehorsamen Sklaven der deutschen Interessen zu machen. Obwohl das Buch nicht mit sensationellen Neuigkeiten aufwarten kann, bietet es uns doch einen interessanten Einblick in das System und die Unzulänglichkeit jedes «Einmann-Staates».

Ob man die Gefahr erkennt? (Richard J. Monere, Verlag «Der Aufbruch», Zürich.) Monere ist ein Pseudonym, ein lateinisches Verbum, welches «mahnen» oder «warnen» bedeutet. Major Hausammann, während des Aktivdienstes neben Oberstbrigadier Masson der bekannteste Offizier der Nachrichtensektion unseres Generalstabes, hat diesem Buch ein Vorwort mitgegeben in dem er betont, dass der Verfasser durch die Zeitumstände verhindert sei, seinen wirklichen Namen preiszugeben. Dem Buch liegt eine Fiktion zu Grunde. Es schildert vorerst an Hand von Einzelschicksalen deutscher, amerikanischer, norwegischer und schweizerischer Staatsangehöriger den moralischen und politischen Druck der Russen auf den Westen. Die politische Lage spitzt sich mehr und mehr zu, bis... Ja, so würde es in Europa aussehen, wenn... Am 15. Februar des Jahres X (ist es 1949, 1950, 1951 — oder wird es nicht so weit kommen?) überschreiten die russischen Armeen die Demarkationslinien und beginnen mit der Besetzung von Westeuropa. Wieder zeigt der Verfasser, über grosse militärische und politische Kenntnisse verfügend, mit Geschick in einer Reihe von Einzellepisode aus Dänemark, Frankreich, Deutschland und der Schweiz, was wir von den Angehörigen der grossen Volksdemokratie im Falle eines solchen Konfliktes zu gewärtigen hätten. Ebenso interessant schildert Monere die mutmasslichen Reaktionen der überfallenen Länder. Der Verfasser versucht nicht, die Russen als solche, schlecht hinzustellen, sondern er entwickelt in logischer Erkenntnis der Umstände, die Folgen einer russischen Invasion. Trotzdem es sich um einen Roman handelt, ist sein Wert weder politisch noch militärisch zu erkennen. Uns Schweizern

zeigt es den klaren Weg, den wir zu beschreiten haben: in unbeeinflussbarer neutraler Haltung unsere Armee auf ein kriegsbereites Niveau zu bringen.

J. M.

Hitlers letzte Tage. Im Verlag Amstutz, Herdeg & Co., ist dieses Buch erschienen, in dem der Verfasser H. R. Trevor-Roper den ernsthaften Versuch macht, Klarheit in die Verwirrung jener Zeit zu bringen, die den rapiden Abstieg des Nationalsozialismus mit sich brachte. An Hand eines reichhaltigen, sorgfältig ausgewählten Tatsachenmaterials, welches grösstenteils aus den Trümmern der Reichshauptstadt und Hitlers letztem Hauptquartier, im Bunker unter der Reichskanzlei, gefunden wurde, versteht es der Verfasser, dem Leser ein lebhaftes Bild zu geben von den Vorgängen während der letzten Phase des Hitlerreiches und vor allem von den Machtkämpfen, die sich abspielten zwischen den einzelnen Nazi-grössen einerseits, anderseits aber zwischen den Führern des Heeres und dem Führerhauptquartier. Viele Zusammenhänge aus den Ereignissen jener verworrenen Zeit werden uns verständlich nach der Lektüre dieses Buches, sofern sich der Leser auch wirklich bemüht, den Stoff zu erfassen. Und gerade das ist es, was wir jedermann empfehlen müssen, denn nur der ernsthafte Wunsch, aus den Ereignissen jener schrecklichen Zeit zu lernen, gibt uns die Kraft, uns vor solchen Verwirrungen, wie sie Nazideutschland der Welt gab, zu bewahren.

REDAKTIONSBRIEKFÄSTEN

R. T. in Zürich. Auf jeden Fall werden wir im Textteil des «Pionier» die neugegründeten Fliegerfunker-Gruppen berücksichtigen und gerne ihren Interessen Rechnung tragen. Schon vor Wochen habe ich Ihren Vorschlag in Arbeit genommen, und es wird gar nicht mehr so lange gehen, bis einmal ein Heft erscheinen wird, das besonders auf die Interessen der Fliegerfunker abgestimmt ist. Das wird nämlich auch die übrigen Funker interessieren. Nun aber ein Vorschlag von mir: Bitte, stellen Sie mir auch ein Manuskript dazu zur Verfügung. Wer etwas nehmen will, soll auch etwas geben!

R. T. in Zofingen. Entweder sind Sie zu dumm, um Ihren Namen unter einen Brief zu setzen, oder dann schämen Sie sich — und nicht einmal grundlos. Anonymes wandert auch bei mir in den Papierkorb. Uebrigens: unter Ihre Anfrage würde ich meine Unterschrift auch nicht setzen. —

N. K. in Luzern. Wenn Sie glauben, dass Gottfried Keller unsere Landeshymne geschrieben hat, so sind Sie diesmal auf dem Holzweg. Der Verfasser war Johann Rudolf Wyss d. J. Wahrscheinlich ist Ihnen eine Verwechslung unterlaufen, denn «O mein Heimatland, o mein Vaterland» hat Gottfried Keller zum Verfasser.

H. L. in Langenthal. Die Armeepistole Modell 06/29 ist eine automatische Handfeuerwaffe mit höchster Feuerbereitschaft für den Nahkampf. Sie wiegt rund 930 Gramm und besitzt ein Kaliber von 7,65 Millimeter. Das Gewicht des Geschoßes wiegt 6 Gramm. Die praktische Höchstschussweite misst 50 Meter, und die praktische Feuergeschwindigkeit lässt 8 Schüsse in 12 Sekunden zu. Das Magazin fasst 8 Patronen.

VERBANDSABZEICHEN

für Funker oder Telegraphen-Pioniere zu Fr. 1.75 können bei den Sektionsvorständen bezogen werden